



## Übersicht

Der Kern des heutigen Zuständigkeitsbereichs der Regierungsvertretung Hannover wurde als Landdrostei bereits 1823 aus vor langer Zeit eigenständigen Herrschaftsgebieten gebildet, dem Fürstentum Calenberg sowie den Grafschaften Hoya und Diepholz. 1885 ging daraus der preußische Regierungsbezirk Hannover hervor, der durch den Gewinn der waldeckischen Grafschaft Pyrmont (1922), durch den Erwerb der bis 1932 zur preußischen Provinz Hessen-Nassau gehörenden Grafschaft Schaumburg und 1946 durch die Erweiterung um das bis dahin selbstständige Land Schaumburg-Lippe einen erheblichen Flächenzuwachs erfuhr. Das Gebiet wurde dann im Rahmen der großen niedersächsischen Reformen der 1970er-Jahre noch einmal beträchtlich erweitert: 1974 durch die Aufnahme des Landkreises Burgdorf (ehemals zum Regierungsbezirk Lüneburg gehörig) in den Landkreis Hannover und 1978 – mit der Auflösung des Regierungsbezirkes Hildesheim – durch Eingliederung der Landkreise Hildesheim und Holz Minden. Nach Auflösung der Bezirksregierungen zum Jahresende 2004 wurde die Regierungsvertretung Hannover eingerichtet, die in dieser Region die Funktion einer Schnittstelle in Fragen der Kooperation und im Rahmen der Kommunikation der kommunalen Gebietskörperschaften mit der Landesregierung übernimmt.

Der Bezirk Hannover erstreckt sich in nordsüdlicher Richtung über etwa 160 km vom Bremer Stadtrand bis Lauenförde an der Oberweser südlich von Holz Minden. In west-östlicher Richtung reicht er über rund 135 km vom Dümmer bis an den Rand der Aller-Oker-Niederung bei Uetze. Mit einer Fläche von 9 047 km<sup>2</sup> ist er der drittgrößte und mit einer Einwohnerzahl von 2 166 626 (Stand: 31.12.2004) der zweitgrößte Bezirk Niedersachsens. Zum Zuständigkeitsbereich der Regierungsvertretung Hannover zählen 6 Landkreise sowie die Region Hannover. Seit Bildung dieser Gebietskörperschaft, die auch die Stadt Hannover mit umfasst, gibt es im Bezirk streng genommen keine kreisfreie Stadt mehr. Allerdings sind sowohl die Landeshauptstadt Hannover (515 841 Einw.), deren Einzugsbereich z. T. weit über die Grenzen der Region Hannover hinausgeht, als auch die Kreisstadt Hildesheim (102 937 Einw.) Oberzentren. Die Randgebiete des Bezirks werden zudem von außerhalb gelegenen oberzentralen Orten beeinflusst; der Norden von Bremen, der Südwesten des Landkreises Diepholz von Osnabrück und der Süden des Landkreises Holz Minden bereits von Göttingen, Kassel sowie den ostwestfälischen Mittelzentren.

## Naturräume

Naturräumlich hat der Bezirk Hannover Anteil sowohl am Norddeutschen Tiefland (Wesermarsch, Syker und Hoyaer Geest, Diepholzer Moorniederung, Mittelwesertal, Hannoversche Moorgeest mit Steinhuder Meer), an der Lössbördenzone (Bückebergvorland, Calenberger und Hildesheimer Börde) als auch am Berg- und Hügelland (Weser- und Leinebergland, das im Solling Höhen von über 500 m NN erreicht). Diese wechselvolle Landschaftsgliederung hat sich auch auf die Besiedlung und Wirtschaftsentwicklung des Bezirks ausgewirkt. Während die weiträumigen, von Natur aus eher kargen Geest- und Moorgebiete bis heute relativ dünn besiedelt sind und landwirtschaftliche Nutzungen eine große Rolle spielen, wird die sehr fruchtbare, dicht besiedelte und von einem Band wichtiger Fernverkehrsstränge durchzogene Lössbördenzone sowohl durch intensiv genutzte Ackerbau- als auch durch bedeutende Stadt- und Industrielandschaften geprägt. Das Bergland bot gute Standortbedingungen für die Entwicklung der Land- und Forstwirtschaft einerseits und für die Entstehung einer Vielzahl kleinerer und mittlerer Gewerbezentren andererseits. Deren ursprüngliche Grundlage waren die reichen Rohstoffvorkommen dieser Region (Holz, Wasser, Eisenerz, Stein- und Braunkohle, Salz, Steine und Erden).

Inzwischen nehmen die Wald- und Moorgebiete einen wichtigen Stellenwert im Landschaftsschutz sowie im Ferien- und Naherholungsverkehr ein. Während z. B. verschiedene Moore von internationaler und nationaler Bedeutung der Erhaltung bedrohter Tier- und Pflanzenarten dienen, sind die Waldgebiete vielerorts Bestandteile intensiv vom Fremdenverkehr geprägter Landschaftsräume geworden. Darunter sind die Naturparks Dümmer, Steinhuder Meer, Weserbergland-Schaumburg-Hameln und Solling-Vogler sowie das Großerholungsgebiet Wildeshäuser Geest hervorzuheben. Sie alle liegen am Rand oder doch in der Nähe der Ballungsräume und haben wie Dümmer und Steinhuder Meer z. T. überregionale Bedeutung. Insgesamt gibt

es im Zuständigkeitsbereich der Regierungsvertretung Hannover 190 Naturschutzgebiete mit einer Fläche von ca. 31 770 ha. Das sind 3,5 % der Gesamtfläche des Bezirks.

## Geschichte und Kultur

Siedlungshistorisch haben insbesondere die lössbedeckten Gebiete des Bezirks Hannover große Bedeutung im Rahmen der Vor- und Frühgeschichte Niedersachsens erlangt, gehörten sie doch zu den Bereichen, die vor gut 7 000 Jahren den Übergang von der Jagd und dem Sammeln zur ackerbäuerlichen Wirtschaftsweise mit als erste erlebten. Schon früh begann also die Begünstigung dieses Raumes. Im Zuständigkeitsbereich der Regierungsvertretung liegen aber auch die Wurzeln von zwei der vier historischen Landesteile Niedersachsens. Das Land Calenberg südlich der Landeshauptstadt war der Zellkern des späteren Kurfürstentums und Königreichs Hannover; der Landkreis Schaumburg ist gleichsam Nachfahre des Fürstentums Schaumburg-Lippe. Doch auch Wirtschafts- und Kulturregionen haben die Geschichte des Bezirks geprägt. Erinnert sei an die Landschaft an der Weser im Zeichen der Weserrenaissance. Zum historischen Erbe und damit zugleich zu den Aktivposten im Tourismus zählen daher eine ganze Reihe von Baudenkmalen und viele Altstädte wie die von Hameln, Bodenwerder, Bückeberg, Stadthagen, Rinteln und Nienburg oder – trotz massiver Zerstörungen in den letzten Kriegstagen – auch von Hildesheim mit den zum Welterbe der UNESCO zählenden mittelalterlichen Kirchen oder dem wieder aufgebauten Knochenhaueramtshaus.

Im Bezirk Hannover befinden sich unter den zahlreichen kulturellen Einrichtungen einige, die aufgrund ihrer überregionalen Bedeutung besonders hervorzuheben sind. Dies gilt für die wichtigsten Vertreter der vielfältigen Theaterlandschaft, also etwa das Niedersächsische Staatstheater mit Oper, Ballett und Schauspiel, für das Stadttheater Hildesheim – ebenfalls mit drei Sparten –, aber auch für die Landesbühne Hannover. Das Niedersächsische Landesmuseum in Hannover zeichnet sich nicht nur durch die hohe Qualität der neun Jahrhunderte umfassenden Kunstsammlungen, sondern auch durch die außerordentlichen und wertvollen Exponate der angegliederten Abteilungen Urgeschichte, Naturkunde und Völkerkunde aus. Der Pflege und Förderung der Kunst der Moderne widmen sich die ebenfalls in Hannover angesiedelte Kestner-Gesellschaft, die zu den bedeutendsten Kunstvereinen in Deutschland zählt, und das städtische Sprengel-Museum Hannover. Auch das Wilhelm-Busch-Museum (Deutsches Museum für Karikatur und kritische Grafik) und das Kestner-Museum mit den Schwerpunkten ägyptische, antike sowie angewandte Kunst und Design sind in der Landeshauptstadt beheimatet. Weit über die Landesgrenzen hinaus hat sich das Roemer- und Pelizaeus-Museum in Hildesheim durch die bedeutenden Sammlungen altägyptischer Kunst und die jährlich wechselnden, Weltrang erreichenden Sonderausstellungen über antike Kulturen einen Namen gemacht.

Zu den bedeutendsten wissenschaftlichen Institutionen im Bezirk gehören die Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Universität Hannover, die Universität Hildesheim und die 1965 gegründete Medizinische Hochschule in Hannover. Mit der Tierärztlichen Hochschule (1778 gegründet) beherbergt die Landeshauptstadt die älteste Einrichtung dieser Art in Deutschland. Unter den wissenschaftlichen Bibliotheken besitzt die Technische Informationsbibliothek an der Universität Hannover überregionale Bedeutung. Sie ist zentrale deutsche Fachbibliothek für Technik und deren Grundlagenwissenschaften Mathematik, Physik und Chemie. Einen zentralen Stellenwert in Niedersachsen hat auch die Gottfried-Wilhelm-Leibniz-Bibliothek mit dem Schwerpunkt Geisteswissenschaften.

## Infrastruktur

Eine unter verkehrsgeografischem Blickwinkel günstige Lage im Raum hat spätestens seit dem Mittelalter den Kern des Bezirks, die Börderegion mit Hannover und Hildesheim, geprägt. Hier kreuzten sich alte West-Ost- und Nord-Süd-Verkehrsverbindungen. Nachfolger dieser Verkehrswege sind insbesondere die BAB 2 (Ruhrgebiet-Berlin) und BAB 7 (Skandinavien-Hamburg-Kassel und weiter nach Süddeutschland) mit ihren Querverbindungen A 352 und A 37. Gemeinsam mit zahlreichen Bundesstraßen

## Bezirksdaten

| Merkmal  | Einheit   | Bezirk Hannover | Niedersachsen |       | Deutschland |       |
|--|-----------|-----------------|---------------|-------|-------------|-------|
|  |           |                 | Gesamt        | = 100 | Gesamt      | = 100 |
| <b>Fläche, Flächennutzung und Zentralität</b>  |           |                 |               |       |             |       |
| Fläche am 31.12.2004   | qkm       | 9.047           | 47.620        | 19,0  | 357.050     | 2,5   |
| darunter Siedlungs- und Verkehrsfläche   | %         | 14,9            | 13,1          | 113,8 | 12,8        | 116,4 |
| darunter Landwirtschaftsfläche   | %         | 60,5            | 60,9          | 99,4  | 53,0        | 114,2 |
| darunter Waldfläche  | %         | 21,0            | 21,2          | 98,9  | 29,8        | 70,5  |
| Bevölkerungsdichte am 31.12.2004   | Ew/qkm    | 239,5           | 168,0         | 142,6 | 231         | 103,7 |
| Arbeitsplatzdichte - Erwerbstätige 2003 am Arbeitsort je 1000 Einwohner  | Anzahl    | 462             | 435           | 106,1 | 471         | 98,1  |
| Arbeitsplatzdichte - Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 30.06.2005 am Arbeitsort je 1 000 Einwohner     | Anzahl    | 314             | 288           | 109,0 | 317         | 99,1  |
| Pendlersaldo (Einpendler minus Auspendler über die Kreisgrenze) am 30.6.2005                                   | Anzahl    | 8.562           | -120.700      | -7,1  | x           | x     |
| Pendlersaldo (Einpendler minus Auspendler über die Kreisgrenze) je 1 000 Einwohner am 30.6.2005                | Anzahl    | 3,9             | -15,1         | x     | x           | x     |
| <b>Bevölkerungsstruktur und -entwicklung</b>   |           |                 |               |       |             |       |
| Bevölkerungsstand am 31.12.2004  | Anzahl    | 2.166.626       | 8.000.909     | 27,1  | 82.500.849  | 2,6   |
| Bevölkerungsveränderung gegen 31.12.1994   | %         | 1,7             | 3,7           | x     | 1,2         | x     |
| Künftige Bevölkerungsveränderung 1.1.2005 bis 1.1.2021   | %         | -2,6            | -0,7          | x     | 0,4         | x     |
| Anteil der unter 20jährigen 2004   | %         | 20,0            | 21,5          | 93,0  | 20,3        | 98,5  |
| Anteil der 20 bis unter 65jährigen 2004  | %         | 60,2            | 59,7          | 100,9 | 61,1        | 98,5  |
| Anteil der über 65jährigen 2004  | %         | 19,8            | 18,8          | 105,1 | 18,6        | 106,5 |
| Anteil der unter 20jährigen 2021   | %         | 17,6            | 18,4          | 95,7  | 17,6        | 100,0 |
| Anteil der 20 bis unter 65jährigen 2021  | %         | 60,8            | 60,4          | 100,7 | 60,4        | 100,7 |
| Anteil der über 65jährigen 2021  | %         | 21,6            | 21,2          | 101,7 | 22,0        | 98,2  |
| dar. Anteil der über 80jährigen 2021   | %         | 6,6             | 6,3           | 104,2 | 7,1         | 92,5  |
| Ausländeranteil am 31.12.2004  | %         | 8,5             | 6,7           | 126,8 | 8,8         | 96,6  |
| Zusammengefasste Geburtenziffer 2004   | Anzahl    | 1,3             | 1,4           | 91,1  | 1,4         | 92,9  |
| Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung 2004  | Anzahl    | -4.666          | -11.116       | x     | -112.649    | x     |
| Saldo der natürlichen Bevölkerungsbewegung je 1 000 Einwohner 2004   | Anzahl    | -2,2            | -1,4          | x     | -1,4        | x     |
| Wanderungssaldo (über die Kreisgrenze) 2004  | Anzahl    | 4.104           | 19.600        | x     | 82.543      | x     |
| Wanderungssaldo je 1 000 Einwohner 2004  | Anzahl    | 1,9             | 2,4           | x     | 1,0         | x     |
| Ehescheidungen je 1 000 Einwohner 2004   | Anzahl    | 2,8             | 2,7           | 102,4 | 2,6         | 107,7 |
| <b>Erwerbstätige und sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (SVB)</b>                                       |           |                 |               |       |             |       |
| Erwerbstätige am Arbeitsort 2004   | Anzahl    | 1.019.442       | 3.543.977     | 28,8  | 38.868.000  | 2,6   |
| davon Land- und Forstwirtschaft, Fischerei   | %         | 2,0             | 3,3           | 60,7  | 2,2         | 91,0  |
| davon Produzierendes Gewerbe   | %         | 22,1            | 25,4          | 86,9  | 26,4        | 83,6  |
| davon Handel, Gastgewerbe und Verkehr  | %         | 26,7            | 26,4          | 101,1 | 25,2        | 105,9 |
| davon Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister   | %         | 17,5            | 13,8          | 127,1 | 16,2        | 108,3 |
| davon öffentliche und private Dienstleister  | %         | 31,7            | 31,0          | 102,3 | 29,9        | 106,0 |
| Veränderung der Erwerbstätigenzahl gegenüber 1994  | %         | 3,5             | 6,4           | x     | 3,6         | x     |
| Zahl der SVB am 30.06.2005   | Anzahl    | 680.326         | 2.305.451     | 29,5  | 26.178.266  | 2,6   |
| Frauenanteil an den SVB am 30.6.2005   | %         | 46,2            | 44,7          | 103,3 | 45,4        | 101,8 |
| Anteil der SVB mit Hochschul- oder Fachhochschulabschluss am 30.06.2005  | %         | 8,8             | 7,3           | 120,0 | 9,5         | 92,6  |
| <b>Bruttoinlandsprodukt (BIP), Bruttowertschöpfung (BWS)</b>   |           |                 |               |       |             |       |
| Bruttoinlandsprodukt 2004  | Mio. Euro | 55.164          | 185.803       | 29,7  | 2.215.650   | 2,5   |
| BWS-Anteil der Land- und Forstwirtschaft, Fischerei  | %         | 1,2             | 2,0           | 60,9  | 1,1         | 110,8 |
| BWS-Anteil des Produzierenden Gewerbes   | %         | 26,2            | 29,5          | 88,8  | 29,1        | 90,1  |
| BWS-Anteil von Handel, Gastgewerbe und Verkehr   | %         | 19,4            | 18,9          | 102,6 | 18,0        | 107,7 |
| BWS-Anteil von Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistern   | %         | 29,5            | 25,2          | 117,1 | 29,1        | 101,4 |
| BWS-Anteil der öffentlichen und privaten Dienstleister   | %         | 23,7            | 24,4          | 97,0  | 22,7        | 104,3 |
| Veränderungsrate des BIP 1994 bis 2004   | %         | 11,3            | 16,8          | x     | 24,4        | x     |
| <b>Wirtschaft</b>  |           |                 |               |       |             |       |
| Landwirtschaftliche Betriebe 2003  | Anzahl    | 9.878           | 57.588        | 17,2  | 420.697     | 2,3   |
| Großvieheinheiten 2003   | Anzahl    | 349.395         | 3.050.838     | 11,5  | 13.941.452  | 2,5   |
| Großvieheinheiten je Hektar LF 2003  | Anzahl    | 0,7             | 1,2           | 60,1  | 0,8         | 87,5  |
| Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes 2004  | Mio. Euro | 29.459          | 146.626       | 20,1  | 1.420.690,3 | 2,1   |
| Übernachtungen im Reiseverkehr 2005 (ohne Campingplätze)   | Anzahl    | 5.115.417       | 31.322.279    | 16,3  | 322.255.580 | 1,6   |
| darunter Gäste aus dem Ausland   | %         | 14,8            | 7,1           | 207,0 | 14,0        | 105,7 |
| Gewerbeanmeldungen je 1 000 Einwohner 2004   | Anzahl    | 10,7            | 10,6          | 101,4 | 11,6        | 92,2  |
| <b>Einkommen, Soziale Problemlagen</b>   |           |                 |               |       |             |       |
| Gesamtbetrag der Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen pro Steuerpflichtigen 2001                 | Euro      | 33.028          | 32.478        | 101,7 | 33.498      | 98,6  |
| Anteil der Einkünfte der Steuerpflichtigen mit mehr als 125 000 Euro Jahreseinkünften an allen Einkünften 2001 | %         | 13,0            | 12,6          | 103,1 | 14,4        | 90,3  |
| Verfügbares Einkommen pro Einwohner 2003   | Euro      | 17.841          | 16.422        | 108,6 | 16.842      | 105,9 |
| Arbeitslose am 30.09.2005  | Anzahl    | 132.659         | 435.169       | 30,5  | 4.650.046   | 2,9   |
| Arbeitslosenquote am 30.09.2005  | %         | 13,7            | 12,3          | 111,4 | 12,5        | 109,6 |
| Empfänger von ALGII im September 2005  | Anzahl    | 136.422         | 449.453       | 30,4  | 5.152.755   | 2,6   |
| ALGII-Empfänger je 1 000 Einwohner   | Anzahl    | 63              | 56            | 112,2 | 62          | 101,6 |
| <b>Öffentliche Finanzen <sup>1)</sup> (Landkreise einschließlich kreisangehöriger Gemeinden)</b>               |           |                 |               |       |             |       |
| Steuereinnahmen der Gemeinden je Einwohner 2004  | Euro      | 705             | 601           | 117,3 | 667         | 105,7 |
| Überschuss (+) bzw. Fehlbetrag (-) des Verwaltungshaushalts in % der Einnahmen des Verwaltungshaushalts 2004   | %         | -5,1            | -11,9         | x     | x           | x     |
| Schuldenstand am Kreditmarkt 31.12.2004  | Mio. Euro | 2.489           | 7.826         | 31,8  | 84.257      | 3,0   |
| Schuldenstand je Einwohner 31.12.2004  | Euro      | 1.147           | 978           | 117,3 | 1.098       | 104,5 |

1) Deutschland: Ohne Stadtstaaten



*Innenstadtnahes Wohnen im Grünen: Hildesheim zwischen Innerste, Kalenberger Graben und St. Godehard Kirche*

– insbesondere B 3, B 6, B 65, B 217 oder B 441 – erschließen die Autobahnen heute aber fast alle Teile des Bezirks, sodass die infrastrukturelle Ausstattung einer der wichtigsten Standortvorteile ist.

Dazu tragen neben den Straßenverbindungen auch die anderen Verkehrsträger bei. In der Landeshauptstadt kreuzen sich die europäischen Hauptstrecken Süddeutschland-Skandinavien und Niederlande bzw. Ruhrgebiet-Berlin-Warschau, die insbesondere auf ihren deutschen Abschnitten durch ICE-Züge bedient werden. ICE-Halte sind Hannover und Hildesheim. Von West nach Ost durchquert der in jüngster Vergangenheit ausgebaute Mittellandkanal das Gebiet der Regierungsvertretung Hannover. Und nicht zuletzt verfügt die Landeshauptstadt über einen ebenfalls gerade ausgebauten, leistungsfähigen Flughafen mit internationalen Verbindungen und einem Aufkommen von etwa 5 Mio. Fluggästen namentlich im Charter-, aber auch im Linienverkehr.

Eine wichtige Folge der Ausrichtung der Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover war ein umfangreicher Ausbau des öffentlichen Personennahverkehrsnetzes in der Landeshauptstadt, der aber auch das weitere Umland mit einbezog. Besondere Bedeutung kommt dabei dem leistungsfähigen S-Bahn-Netz zu, das Stadt und Region mit Teilen der umliegenden Landkreise Hameln-Pyrmont, Nienburg, Celle (Bezirk Lüneburg), Peine (Bezirk Braunschweig) und Hildesheim verknüpft. Gerade die Mittelzentren Hameln, Stadthagen, Nienburg und Celle wurden dadurch enger an die Landeshauptstadt angebunden – eine Entwicklung also, die auch weiten Teilen des Bezirks zu Gute kommt.

## Wirtschaft

Obwohl der Bezirk mit der Region Hannover den größten Verdichtungsraum Niedersachsens umfasst, werden doch immerhin noch 60,5 % seiner Fläche landwirtschaftlich und weitere 21,0 % forstwirtschaftlich

genutzt. Allerdings sind in Land- und Forstwirtschaft sowie in der Fischerei nur 2,0 % der Erwerbstätigen am Arbeitsort beschäftigt, 1,3 % weniger als im Landesmittel. Der Anteil an der Bruttowertschöpfung liegt sogar nur bei 1,2 % (landesweit 2,0 %). Andererseits müssen bei einer Beurteilung des primären Sektors auch die Impulse berücksichtigt werden, die von einer hoch entwickelten Landwirtschaft ausgehen und andere Sparten wie etwa die Nahrungsmittelindustrie beeinflussen.

Als landwirtschaftliche Gunsträume treten die Lössgebiete hervor, zum einen die weitflächige Calenberger und Hildesheimer Börde sowie das Bückebergvorland, zum anderen die lösserfüllten Becken und Täler des Berglandes. Fruchtbare Braun- und Schwarzerdeböden, die bei Hildesheim Bodenwertzahlen von bis zu 100 Punkten erreichen und damit zu den besten Böden des Bundesgebietes gehören, lassen den Anbau anspruchsvoller Feldfrüchte zu (Zuckerrüben, Weizen, Gerste, Raps und Gemüse). Dagegen tritt die Wald- und Grünlandnutzung stark in den Hintergrund. Auf der Geest herrschen sehr unterschiedliche Nutzungsbedingungen vor, die sich in der Regel nach den jeweiligen Wasser- und Bodenverhältnissen richten. Natürliche Gunststandorte bleiben auf einzelne Teilgebiete beschränkt: auf die hochwertigen weizenfähigen Schwemmböden der Mittelweseraue und der unteren Leine, ferner auf die Sandlöss- und Geschiebelehm Böden der Syke-Hoyaer Geest. Moderne Kultivierungs- und Düngerverfahren haben aber auch die Beackerung der nährstoffarmen und trockenen Sandgebiete (Geschiebesand, Talsand, Flugsand) östlich der Weser bei Nienburg, in der Wedemark und im Burgdorfer Raum möglich gemacht, wo seit Einführung der Feldberegnung selbst Zuckerrüben, Weizen und Gerste und, bedingt durch die Nähe der großstädtischen Absatzmärkte, auch Spargel und Gemüse angebaut werden.

Der forstwirtschaftlichen Nutzung unterliegen auf der Geest im Allgemeinen nur die Grenzertragsräume, zu denen die Dünenfelder auf dem rechten Talrand der Weser ebenso gehören wie die feuchten Talsandplatten der Wietzeniederung oder die sandig-kiesigen Höhenrücken.



*Natursteingewinnung – hier nahe Steinbergen im Landkreis Schaumburg –, ein Wirtschaftszweig mit Tradition, aber oft unsicherer Zukunft*

cken der Rehburger Eisrandlage. Sie zieht sich vom Kellenberg bei Diepholz über die Uchter Böhnde und die Nienburg-Neustädter Geest bis zu den Mellendorfer und Brelinger Bergen nördlich von Hannover quer durch das Bezirksgebiet. Noch bis in das vorige Jahrhundert hinein waren diese Standorte mit ihren armen Podsolböden nahezu gänzlich verheidet. Heute stocken hier Kiefern- und Fichtenforsten. Im Gegensatz zur Geest mit ihren Einzelwäldern und Feldgehölzen dominieren im Bergland große geschlossene Waldungen, die die steinigen lössfreien Hänge und Kuppen der Festgesteinsrücken einnehmen. Auf den Sandsteinrücken des Sollings, Voglers, Hils und anderer Bergzüge wachsen überwiegend Fichtenbestände, während auf den Kalksteinhöhen Buchen vorherrschen, die einst Grundlage der Möbelindustrie waren.

Unter den rohstoffgebundenen Wirtschaftssparten ist zunächst die Baustoffindustrie zu nennen, die auf der Geest mit ihren umfangreichen Sand-, Kies- und Tonlagerstätten ihre traditionellen Schwerpunkte hat. Der Abbau für Kies- und Sandlager steht aber insbesondere in den Talauen der Weser und der Leine in Konflikt mit Siedlungsentwicklung, Wassergewinnung und Naturschutz. Um einen geordneten Abbau zu sichern, sind im Landes-Raumordnungsprogramm 1994 (mit Änderungen und Ergänzungen für den Bereich Rohstoffgewinnung aus 2002) v. a. auch in den Talbereichen großräumig Lagerstätten von besonderer Bedeutung als Vorranggebiete für die Rohstoffgewinnung festgelegt worden. Zur weiter gehenden Abstimmung zwischen den anderen Betroffenen und der Lagerstättennutzung sind in der Folge Abbauleitpläne erarbeitet worden. Genehmigte Bodenabbauleitpläne liegen beispielsweise für die Räume Hannover, Hildesheim, Mittelweser sowie Leer im Bezirk Weser-Ems vor.

Auf heimischen Rohstoffen basieren außerdem die Nienburger Glasindustrie und die industrielle Düngemittelherstellung, die sich auf die großen Hochmoore der Diepholzer Moorniederung, auf das Lichtenmoor bei Nienburg und auf das Neustädter Moor am Steinhuder Meer konzentriert. Wirtschaftliche Bedeutung besitzen auch die Erdöl- und

Erdgasfelder in den Räumen Diepholz/Twistringen und Sulingen/Uchte, die zu den ertragreichsten bundesdeutschen Vorkommen zählen und über Pipelines Gas bis nach Osnabrück, Bielefeld und in das Ruhrgebiet liefern. Weitere wichtige Bodenschätze sind Töpfer- und Ziegeltonne, Glassande sowie Gips und Kiesvorkommen. Große Bedeutung haben ferner die zahlreichen Salzlagerstätten, die allerdings nur zum geringen Teil für die Kaligewinnung abgebaut werden, während sie vielerorts über Solequellen vornehmlich Heilzwecken dienen und damit den regionalen Reichtum an Bädern begründen (Bad Pyrmont, Bad Nenndorf, Bad Eilsen, Bad Münder, Bad Salzdetfurth, Bad Rehburg). Rückläufig ist in den letzten Jahrzehnten die Natursteingewinnung (Kalk, Sandstein), deren lange Blütezeit bis in das Mittelalter zurückreicht (Obernkirchener Sandstein, Solling-Buntsandstein).

Gerade im Bergland waren die Anfänge der vorwiegend mittelständischen Wirtschaft in erster Linie an die Verwendung der örtlichen Rohstoffvorkommen gebunden. Bis heute spielen die Holz- und Möbelindustrie, die Papierindustrie, die Glasfabrikation, die Porzellanherstellung (Fürstenberg) sowie die Eisen- und Metallverarbeitung eine wichtige Rolle. Allerdings nutzen die Unternehmen hier in der Regel keine heimischen Rohstoffe mehr.

Auf der Geest haben sich infolge der nur mäßigen wirtschaftlichen Tragfähigkeit vornehmlich kleinere Städte entwickelt, deren Funktion sich im Wesentlichen auf die Versorgung ihres weiten ländlichen Umlandes mit grundlegenden Gütern und Dienstleistungen beschränkt. Nur in wenigen Orten, wie in den Mittelzentren Nienburg und Diepholz, haben überregional bedeutende, in erster Linie verkehrsorientierte Unternehmen ihren Standort gefunden (z. B. Maschinenbau, Autzulieferer- und Metallwarenindustrie). Über Entwicklungsvorteile verfügen hier außerdem die Städte und Gemeinden im Umland von Bremen, wo die vorherrschende Verbrauchs- und Investitionsgüterindustrie stark unter dem lenkenden Einfluss des großstädtischen Absatz- und Bezugsmarktes steht. Dort tritt zugleich durch den Zuzug von Pendlern die Wohnfunktion immer stärker in den Vordergrund.

Das bei Weitem größte Wirtschafts- und Bevölkerungspotenzial entfällt aber auf die Zone der Lössbörden, wo im Ordnungsraum Hannover-Hildesheim-Bückeburg-Stadthagen mit etwa 1,4 Mio. Menschen rund zwei Drittel der gesamten Bezirksbevölkerung ansässig sind. Mit Abstand der bedeutendste Schwerpunkt ist Hannover, das als Landeshauptstadt, als Hauptverkehrsknoten Nordwestdeutschlands, als Veranstaltungsort der Weltausstellung EXPO 2000 und als Messestadt nicht nur eine herausragende Verwaltungs- und Versorgungszentralität besitzt und wichtigster Standort von Unternehmen der Dienstleistungsbranche ist, sondern auch zu den niedersächsischen Zentren der Verbrauchs- und Investitionsgüterindustrien (u. a. Eisen-, Stahlindustrie, Fahrzeugbau, Autozulieferer, feinmechanische Industrie, Elektrotechnik, Gummiindustrie) und selbst der Nahrungs- und Genussmittelbranche gehört. Die Umlandgemeinden haben sich im Sog der hauptstädtischen Entwicklung zu Wohngemeinden und Ausgangspunkten großer täglicher Pendlerströme entwickelt. Doch inzwischen können Vorstädte wie Garbsen, Langenhagen oder Laatzen auch eine eigene gewerbliche Entwicklung und die Aufwertung zu einem Grundzentrum vorweisen; Ähnliches gilt bereits seit Längerem für die in etwas weiterem Abstand ringförmig um Hannover gelegenen Städte und größeren Landgemeinden. Sie verdanken gerade im Bereich der Börde ihre Entwicklung verschiedenen Bodenschätzen, einer leistungsfähigen Landwirtschaft und – selbstverständlich – der Nähe zum Absatzmarkt der Großstadt.

Eine funktionale Eigenständigkeit zeichnet die heutige Kreisstadt Hildesheim aus, die frühere Hauptstadt des ehemaligen gleichnamigen Regierungsbezirks. Ihre naturräumliche bzw. verkehrsgeografische Lage in einer Mittelposition auf der Grenzlinie zwischen Börde und Bergland sowie an einem Flussübergang alter Verkehrswege bevorzugt sie ähnlich wie Hannover, das an der Grenze von Börde und Geest

liegt. Als Verwaltungszentrum, Universitätssitz und als Standort eines breit gefächerten Gewerbes ist Hildesheim selbst – wie die Landeshauptstadt – Oberzentrum.

Gemessen an der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit nimmt der Bezirk Hannover unter den vier Zuständigkeitsbereichen der Regierungsvertretungen eine Spitzenstellung ein. Die Region Hannover sowie der Landkreis Hildesheim sind mit ihrem überdurchschnittlichen Potenzial in erheblichem Umfang daran beteiligt, zumal etwa ein Viertel der gesamten Bruttowertschöpfung im Land Niedersachsen allein hier erwirtschaftet wird. Dabei verschiebt sich das Gewicht immer mehr zum Dienstleistungssektor, während die Bedeutung des produzierenden Gewerbes zurückgeht. Dies führt aber auch zu regionalen Ungleichgewichten, da gerade in abgelegenen Gebieten namentlich auf der Geest und im Bergland der Verlust von agrarischen und gewerblichen Arbeitsplätzen nur eingeschränkt durch Angebote im tertiären Sektor kompensiert werden kann. Fünf wachstumsorientierte Branchen sind es, die derzeit und wohl auch in näherer Zukunft die Entwicklung und Wirtschaftsstruktur des Bezirks bestimmen.

Bedeutendster industrieller Wirtschaftszweig ist der Fahrzeugsektor, die Wachstumsbranche Automotive. Allein in Hannover sind ca. 30 000 Arbeitsplätze in diesem Bereich vorhanden, etwa die Hälfte davon im zweitgrößten Volkswagenwerk Deutschlands (VW Nutzfahrzeuge). Nicht nur die Produktion unterliegt hier ständig innovativen Anpassungsprozessen, auch Forschungseinrichtungen und die beteiligten Unternehmen entwickeln immer neue, mit der Automobilnutzung verbundene Handlungsfelder (Entwicklung neuer Materialien, Verkehrsleitsysteme oder Park-and-ride-Konzepte, Perfektionierung des Automobilrecyclings). Global agierende Systemzulieferer wie Continental und Wabco sind beispielsweise mit der Entwicklung eines neuartigen



Im „Speckgürtel“ der Landeshauptstadt wurden aus Dörfern in wenigen Jahrzehnten Städte: das neue Rathaus Garbsen

Bremssysteme für Lkw befasst. Ein weltweiter Zulieferer für Katalysatoren ist in Nienburg angesiedelt (Engelhard), ein Beschichtungsproduzent von Oberflächenmaterialien für die Innenausstattung agiert in Stolzenau (ERA Beschichtung). Kennzeichnend für diese Branche ist auch ein dichtes Netz von regionalen Zulieferbetrieben. Besonders hervorzuheben ist das Produktionsversorgungszentrum für das VW-Werk Hannover. Hierbei handelt es sich um einen 40 000 m<sup>2</sup> großen Lieferantenpark mit modernem Logistikzentrum.

Gerade die Region Hannover hat sich in den letzten Jahren zunehmend als Standort von Betrieben der Biotechnologie, Pharma- und Medizintechnik, also der Wachstumsbranche Life Sciences, etabliert. Zu den Neuansiedlungen oder sich stark entwickelnden Firmen zählen Unternehmen wie Solvay Arzneimittel, Biovision, Adnagen, mosaïque, artiss und Hörgeräte Kind. Eine wesentliche Rolle bei der Förderung der Life Sciences spielt das landesweite Netzwerk BioRegion, das mit einem Regionalbüro in Hannover über 400 kooperierende Forschungseinrichtungen und Firmen des produzierenden Gewerbes und des Dienstleistungsbereichs betreut. Im Bereich Unterhaltungselektronik, einem nichtmedizinischen, aber in diesem Fall durchaus verwandten Tätigkeitsgebiet, ist im Bezirk in Wennebostel (Gemeinde Wedemark) zudem mit der Firma Sennheiser (Kopfhörer, Mikrofone, Konferenz- und Info-Systeme, Hörhilfen) ein Weltmarktführer ansässig.

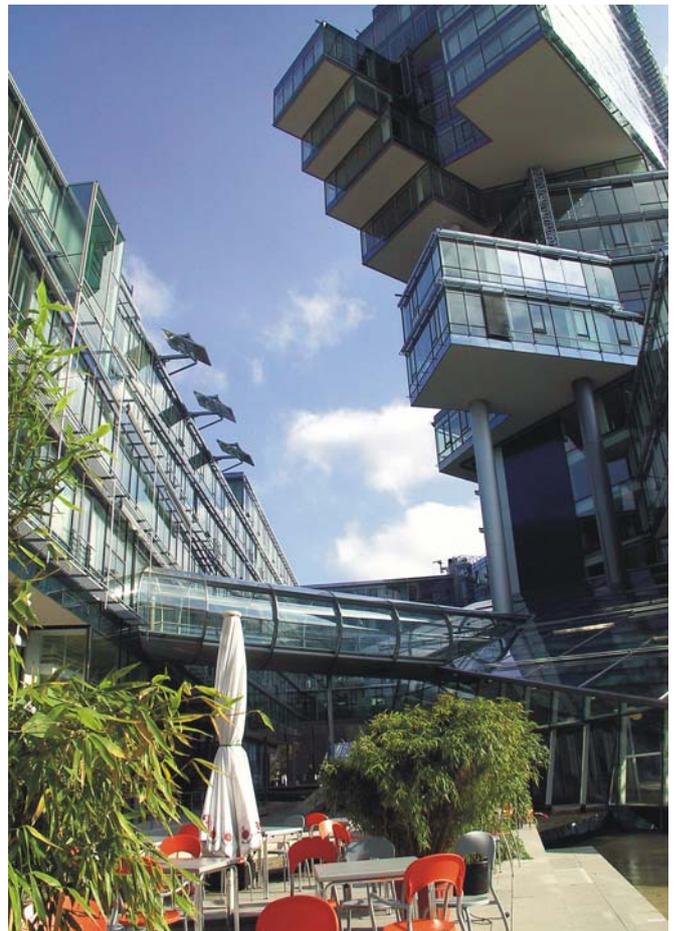
Der Internationale Flughafen Hannover ist unter anderem Standort der Firma MTU Maintenance Hannover. MTU ist insbesondere mit der Instandsetzung und Ersatzteilversorgung von Triebwerken ziviler Flugzeuge von weltweit ansässigen Fluggesellschaften befasst, bietet ein umfassendes Dienstleistungsangebot bis hin zu den Bereichen Schulung und Triebwerksleasing und zählt zur Wachstumsbranche Luftfahrt-Maintenance-Industrie. Der Flughafen Hannover, der grundsätzlich für Interkontinentalflüge geeignet ist, ist Heimatbasis der TUI-fly.com. Unter diesem Namen hat der weltgrößte Touristikanbieter, der hannoversche TUI-Konzern, seit Kurzem seine deutschen Charterflug- und „Billig-Airline“-Aktivitäten zusammengefasst.

Die Lasertechnik hat sich inzwischen in der Mikroelektronik, in der Automobilindustrie sowie u. a. in der Medizin und speziell der Augenoptik erfolgreich etabliert und gilt ebenfalls als ausgesprochene Wachstumsbranche. Am Standort vorhandenes Know-how, Fachpersonal und die gute Infrastruktur haben eine Reihe von Existenzgründungen – wiederum namentlich in der Region Hannover – angeregt, zu denen Firmen wie Haussmann in Göxe und Meko in Rethen zählen.

Die Wachstumsbranche Informations- und Kommunikationstechnologie (IT-Branche) spielt im Zuständigkeitsbereich der Regierungsvertretung schon allein aufgrund der Durchführung der weltgrößten einschlägigen Messe auf dem hannoverschen Messegelände, der CeBIT, eine Rolle. Computertechnologie, das Internet, die Mobilkommunikation sowie elektronische Medien und multimediale Kommunikationstechnologien sind Wachstumsträger, entsprechende Förderaktivitäten und Ansiedlungen daher besonders zu begrüßen. Auf dem EXPO-Gelände entstand ein Mediacampus: CampMedia ist das Zentrum für Existenzgründer des IT-Bereichs. Im Rahmen der Initiative Plug & Work der hannoverimpuls GmbH haben sich vierzig junge Unternehmer dieser Branche angesiedelt und im Peppermint-Pavillon wirkt eine weltweit erfolgreiche Musikproduktionsfirma. Um die Chancen innovativer Akteure zu verbessern, wurde auch das Projekt Multimedia-Netzwerk Niedersachsen (m2n) durch die Nordmedia (Mediengesellschaft Niedersachsen/Bremen) ins Leben gerufen. Die Nordmedia unterstützt betriebliche Akteure im Bereich E-Learning. Doch auch Existenzgründer des Handwerks erhalten auf Initiative der Handwerkskammer Hannover, der TCH GmbH und von VisionConnect unter „Gründen online“ eine mediale Unterstützung.

### Kooperationen

Die räumliche Nähe zu den Universitäten in Hannover und Hildesheim, der Medizinischen Hochschule Hannover, zu den zahlreichen Fachhochschulen in der Fläche und zu Forschungseinrichtungen wie dem Produktionstechnischem Zentrum, dem Technologiezentrum, dem Institut für integrierte Produktion Hannover, dem Laserzentrum, dem Innovationszentrum der Innovationsgesellschaft Uni Hannover, der Unitransfer Hannover, dem Innovationsnetzwerk Niedersachsen bieten für innovative Unternehmen des produzierenden Gewerbes, des IT-



*Modernität: der Hauptsitz der Nord/LB in Hannover*

und Dienstleistungsbereichs Kooperationspartner für die Entwicklung marktreifer Produkte und Lizenzen. Als bedeutende wirtschaftsfördernde Akteure des Bezirks sind insbesondere hannoverimpuls, die Weserbergland AG, Regio online GmbH und die NBank als niedersächsische Förderbank zu erwähnen.

In der heutigen Region Hannover haben Verwaltungen und Kommunalpolitik in innovativer Form auf die Anforderungen der wachsenden Verflechtung von Kernstadt und Region und der Funktionsteilung von Zentrum und Umland reagiert. Stadt-Umland-Wanderungen und deren Folgen wie Siedlungsausbau oder wachsende Pendlerströme, Flächenverbrauch und Verkehrsintensivierung erforderten fundiertes planerisches und kommunalpolitisches Handeln. Frühzeitig entstanden hier neue Formen der Kooperation und Koordination; 1963 wurde der Verband Großraum Hannover (später: Kommunalverband Großraum Hannover) ins Leben gerufen. Diese Entwicklung mündete am 1. November 2001 in der Gründung der Region Hannover als neuer Gebietskörperschaft mit Zentrum Hannover und etwa 1,1 Mio. Einwohnern. Der Kommunalverband Großraum Hannover und der Landkreis wurden zugunsten der Region als eigenständige Institutionen aufgelöst, die Landeshauptstadt gab ihre Kreisfreiheit auf und wurde regionsangehörige Gemeinde. Innerhalb der Region fand z. T. eine Neuverteilung der Aufgaben statt. Für diese Form der Organisation kommunaler Verwaltung gab es in Deutschland kein Vorbild.

Die an die Region Hannover angrenzenden Landkreise Hildesheim, Hameln-Pyrmont, Schaumburg, Nienburg, Celle und Peine haben vielfältige Verflechtungen mit dem engeren Wirtschaftsraum Hannover aufzuweisen. In diesem Zusammenhang ist das Städtetz EXPO-Region als eine Form interkommunaler Kooperation mit regionaler Dimension zu erwähnen. Antrieb für den Zusammenschluss war die Durchführung der Weltausstellung EXPO 2000 in Hannover. Mitglieder des Städtetzes sind die Landeshauptstadt Hannover und die Mittelzentren des „Zweiten Rings“: Celle, Hameln, Hildesheim, Nienburg, Peine und Stadthagen. Die Städte verstehen sich als gleichberechtigte Partner. Darüber hinaus arbeitet die Region Hannover als

sogenanntes kooptiertes Mitglied in den Lenkungs- und Arbeitsgremien mit. Seit 1998 gab es dabei einen regelmäßigen Informationsaustausch mit den mitgliederbezogenen Landkreisen als zuständigen Trägern der Regionalplanung. Das so entstandene „Forum für Stadt- und Regionalplanung im erweiterten Wirtschaftsraum Hannover“ hat im Juli 2003 das Konsensprojekt „Großflächiger Einzelhandel im erweiterten Wirtschaftsraum Hannover“ abgeschlossen. Im Rahmen dieses Projektes wurden auf einer abgestimmten Datenbasis zur Einzelhandelssituation Vereinbarungen zur frühzeitigen Information und zu einem sogenannten moderierten Abstimmungsverfahren im Projekt- raum der genannten Landkreise getroffen. Neben der derzeit laufenden Aktualisierung des „Konsensprojektes Großflächiger Einzelhandel“ liegt seit dem Jahr 2003 ein weiterer Arbeitsschwerpunkt des Forums darin, die „Auswirkungen des demografischen Wandels im erweiter-

ten Wirtschaftsraum Hannover“ auf die jeweiligen Aufgabenbereiche seiner Mitglieder zu erfassen, zu dokumentieren und mögliche Handlungsempfehlungen zu erarbeiten.

Als eine neue Form der Zusammenarbeit von Wirtschaft, Wissenschaft und Kommunen darf die Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen gelten. Metropolregionen, die das Land Niedersachsen nachdrücklich in seine regionalpolitischen Strategien implantiert hat, sind großräumige Standorte mit Funktionsschwerpunkten, die auch im Rahmen der EU Gewicht haben. Ziel der Einrichtung von Metropolregionen sind die Intensivierung und Bündelung regionaler Kräfte auf Feldern wie Infrastrukturausbau, Wissenstransfer, Marketing und Maßnahmen zur Internationalisierung.